

*F. Diebold* über das Problem der Eingliederung der Gehörlosen Deutschlands in das Arbeits- und das öffentliche Leben. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die Gedanken von *B. Walter* über die Erfassung der Gehörschäden bei Kleinkindern (Früherfassung, Elternschulung, Hörerziehung). Schließlich gibt *H. Kratzmeier* mit seiner Lektion einen praktischen Beitrag für die Unterrichtsarbeit.

Das Heft wird eingeleitet durch den Aufsatz «Die Geschwister gebrechlicher Kinder» aus der Feder von *G. Saxer*, der die Arbeit der «Pro Infirmis» wachruft und die Sammlung 1961 in Erinnerung ruft.

**Leben und Umwelt**, *Naturwissenschaftliche Monatszeitschrift*. Verlag H. R. Sauerländer & Co. Aarau

Mit dem Oktoberheft beginnt die kleine naturwissenschaftliche Monatszeitschrift «Leben und Umwelt» ihren 17. Jahrgang. Neben einem Aufsatz von *Carl Stemmler* über eine Naturbrücke im Atlasgebirge bringt uns *Dr. Bollag* das neue Wuchshormon Gibbellerin nahe. *Frau Dr. Brunner* schildert die Gefahren der infektiösen Gelbsucht. Dazu wird der Leser in üblicher Weise mit den neuesten Erkenntnissen der Wissenschaft in einigen Kurzartikeln unterrichtet. Es seien auf die Referate über die Sulfanomide, über die Schädlingsbekämpfung durch biologische Sterilisation, über Entdeckungsmöglichkeiten von Leben auf fernen Himmelskörpern und über das Auto als «Schüttelmaschine» aufmerksam gemacht. Daneben wird das Heft durch eine «Chemische Ecke» und durch einige Buchbesprechungen bereichert.

**Der Sinn der Sexualität.** *Bernhard Harnik*. (Sexualpädagogische Beiträge, Band 2) 62 Seiten. Ernst Reinhardt Verlag AG, Basel, Kart. Fr. 3.80

*Harnik* – Arzt und Lehrer – erläutert in diesem Büchlein die verschiedenen Sexualauffassungen und ihre Praktiken, wie sie sich im Verlauf der Geschichte gebildet haben.

Das Hauptthema besteht in der Hinordnung der Sexualität auf die ganzheitliche Existenz des Menschen. Der Mensch kann nicht von seiner Sexualität her verstanden werden, sondern nur von seinem Wesen, von seiner Bestimmung her; und hierin ist er ein von Gott Angerufener, zur Freiheit Berufener. Das ist ein Leitbild, das der Auffassung *Harniks* vom Menschen zugrunde liegt. Aus dieser Sicht dient der Geschlechtstrieb der Humanisierung des Gottesgeschöpfes Mensch.

Das Büchlein verfolgt ein doppeltes Ziel: Es gibt eine sachliche Orientierung über die Sexualthematik, und strebt die Rettung und Wiederherstellung der Menschenwürde an. Es wendet sich vor allem an Eltern, Erzieher und Pfarrer.

## Mitteilungen – Communications

**Schweiz. Gesellschaft für Balneologie und Bioklimatologie.**

Die gemeinsame wissenschaftliche Tagung der *Schweizerischen Gesellschaft für physikalische Medizin und Rheumatologie* und der *Schweizerischen Gesellschaft für Balneologie und Bioklimatologie* findet vom 13. bis 15. Oktober 1961 in Bad Schinznach statt. Hauptthemen: I. Referate über Rheumatologie. II. Erste praktische Erfahrungen mit der Eidgenössischen Invalidenversicherung. III. Balneologische Referate. Auskunft durch den Aktuar, *Dr. med. W. M. Zinn*, Thermalbäder, Bad Ragaz.

**Les VIIe Journées nationales de Médecine du travail**  
auront lieu à Paris les 17, 18 et 19 septembre 1962.

Sujets: «Les gauchers au travail» – «Les horaires de travail».  
Secrétariat du Congrès, 15, rue de l'École de Médecine, Paris 6e

## **Einladung**

zu einer Vortragstagung über

# **«Rehabilitation»**

28. September 1961, Hörsaal 2, Kollegengebäude der Universität, Petersplatz, Basel

## **PROGRAMM**

- 09.00 **Eröffnung**
- 09.15 **Rehabilitation Activities of WHO**  
Dr. T. S. Sze, Medical Office, WHO, Geneva
- 10.15 **Individuelle Untersuchungen für die Eingliederung**  
W. Schweingruber, Leiter der Eingliederungsstätte «Milchsuppe», Basel
- 11.15 **Die Aufgaben der Sozialarbeiterin bei der Rehabilitation Behinderter**  
Frl. Dr. h. c. Maria Meyer, Pro Infirmis, Zürich
- 14.30 **Die Rehabilitation des Herzkranken**  
PD. Dr. W. Schweizer, Basel
- 15.30 **Le rôle de l'orthopédie dans la prophylaxie des lésions de l'appareil locomoteur**  
PD. Dr. W. Taillard, Kinderspital, Basel
- 16.30 **Filme über die Wiedereingliederung**  
Schluß etwa 17.30 Uhr

Die Veranstaltung ist öffentlich, mit freiem Eintritt.

Dazu eingeladen sind alle interessierten Kreise, vor allem Berufsgruppen und Organisationen, die an der Wiedereingliederung von Behinderten beteiligt sind.

Auskünfte: Dr. med. R. Egli, Magnolienpark 14, Basel

*Comité national suisse d'Hygiène mentale*  
*Schweizer. National-Komitee für Geistige Hygiene*  
*Comitato nazionale svizzero per l'Igiene mentale*

## **VI. Internationaler Kongreß für Geistige Hygiene**

Paris, 30. August—5. September 1961.

Die deutsche Sprache wird, neben der französischen, der englischen und spanischen, als offizielle Sprache am Kongreß gelten.

Die Simultanübersetzung wird in diesen 4 Sprachen stattfinden.

Auskunft und Anmeldung bei: Ligue française d'Hygiène mentale, 11, Rue Tronchet, PARIS 8e, oder World Federation for Mental Health, Manchester Street 19, LONDON W.1.

## Vie Congrès international de Santé mentale

organisé sous les auspices de la

### Fédération mondiale pour la Santé mentale

à la Sorbonne, Paris, du 30 août au 5 septembre 1961.

Pour tous renseignements et inscription s'adresser à la Maison de Santé de Malévoz, Monthey (VS) ou au Secrétariat de la Fédération mondiale pour la Santé mentale, Manchester Street 19, LONDRES W. 1.

### Wie bekämpfen wir die zunehmende Vergiftung unserer Landschaft?

Wer sich vor Augen hält, in welcher gefährlicher Weise heute unsere Landschaft vornehmlich mit giftigen Schädlings- und Unkrautbekämpfungsmitteln überschwemmt wird, muß sich besorgt fragen, wohin das führen muß. Die einzige Lösung besteht darin, Methoden der Schädlingsbekämpfung ausfindig zu machen, welche ohne Gifte auskommen. Die Errichtung irgendeiner Institution zur Förderung dieser natürlichen Schädlingsbekämpfung ist schon lange ein Anliegen breiter Volkskreise. Nun haben zwei Ärzte, Dr. med. K. von Gunten und Dr. med. H. U. Wyss, eine gemeinnützige Stiftung errichtet, deren Zweck es ist, die wenigen heute schon bekannten natürlichen Methoden der Schädlingsbekämpfung im großen praktisch durchzuführen und daneben ernsthaft nach neuen natürlichen Methoden zu forschen, um die Gifte weitgehend ausschalten zu können. Es hat dazu eine Reihe von Fachwissenschaftlern ihre Mitarbeit zugesagt. Der Erfolg dieser praktischen und wissenschaftlichen Bemühungen wird einzig von der finanziellen Unterstützung durch die Bevölkerung abhängen, denn die Stiftung verfügt natürlich nicht über so viel Geld, um allein ein solches Programm finanzieren zu können.

Heute kennt man drei natürliche Wege, welche einen nachweisbar verminderten Einfluß auf gewisse Schädlinge haben und welche deshalb die Methoden mit giftigen Mitteln ganz oder teilweise ersetzen können. Diese natürlichen Methoden nehmen zu den Vögeln als den angestammten Schädlingsvertilgern Zuflucht. Um wirksam zu sein, müssen sie aber über große Gebiete systematisch durchgeführt werden. Das können weder einzelne noch die üblichen Vogelschutzvereine tun. Diese drei Vogelschutzmethoden seien kurz beschrieben.

1. Alljährlich verursachen die Mäuse für viele Millionen Franken Schaden an den Kulturen. Immer noch werden sie mit Giften, welche das biologische Gleichgewicht aufschwerste gefährden, bekämpft, obschon viel wirksamere, billigere und vor allem ungefährliche Methoden zur Verfügung stehen. Durch die Vermehrung der *mäusevertilgenden Raubvogelarten* mittels Anbringen von Nistkästen und durch das Aufstellen von künstlichen Ansitzen auf den mäusebesiedelten Feldern gelingt es, den Mäusebestand über weite Gebiete kurz zu halten. Ein Paar Schleiereulen zum Beispiel fängt im Jahr zu seiner eigenen Ernährung und zur Aufzucht seiner Brut 2000 bis 2500 Feldmäuse.

2. Im Obstgarten und im Wald läßt sich durch vermehrtes Ansiedeln der *insektenvertilgenden Kleinvögel* die Anwendung der hochwirksamen Gifte nicht gänzlich, aber doch bedeutend einschränken. Ein Paar Kohlmeisen zum Beispiel nährt seine Jungen mit rund 10 000 Insekten, mindestens zu einem Drittel davon mit schädlichen Spanner- und Wicklerraupen.

3. Bei der Bekämpfung der Fliegen und Mücken in den Dörfern leisten die *Rauch- und Mehlschwalben* unmerklich einen großen Beitrag. Jeder Bauer weiß, daß ein Paar Rauchschwalben ihm den Stall ebenso insektenfrei hält wie teures Gift. Durch Aufhängen von Kunstnestern gelingt es, den allorts stark zurückgegangenen Schwalbenbestand wieder zu vermehren. Ein Paar Mehlschwalben zum Beispiel fängt im Verlaufe eines Sommers zu seiner eigenen Ernährung und zur Aufzucht seiner Jungen etwa eine Million Insekten aus der Luft. Davon sind ein Drittel Fliegen und Mücken, ein Drittel geflügelte Blattläuse und ein Drittel verschiedene andere Insekten.

Die neue Stiftung wird innert weniger Jahre – vorläufig in der deutschen Schweiz – in allen mäusegefährdeten Gegenden, in allen größeren Obstbaumpflanzungen und in allen

für die Schwalben günstigen Dörfern die drei beschriebenen Vogelschutzmaßnahmen sorgfältig durchführen. Damit wird schon ein ganz wesentlicher Beitrag zur Verminderung der ausgelegten und verspritzten Giftmengen geleistet werden.

Neben dieser praktischen Tätigkeit wird die Stiftung nach neuen Methoden forschen. Über diese wissenschaftliche Tätigkeit kann noch kein genaues Programm aufgestellt werden.

Die großen Aufgaben im Interesse der Volksgesundheit vermag die Stiftung nicht allein zu lösen. Das Stiftungskapital reicht zur Bereitstellung der Betriebsmittel (Werkstatt- und Laboratoriumseinrichtungen, Auto), aber die jährlichen Betriebskosten (Angestelltenlöhne, Mieten, Autospesen, Material für Nistgeräte) müssen durch Spenden aufgebracht werden. Wer diese praktischen und wissenschaftlichen Anstrengungen der Stiftung befürwortet, möchte dies durch eine einmalige Spende oder noch besser in Form eines alljährlichen Beitrages zum Ausdruck bringen. Die Spenden können einbezahlt werden auf Postcheckkonto III (Bern) 5790 *Stiftung für natürliche Schädlingsbekämpfung, Hilterfingen*. Allen Spendern wird halbjährlich ein Tätigkeitsbericht der Stiftung zugeschiedt werden.

*Stiftung für natürliche Schädlingsbekämpfung, Hilterfingen*

## 10 Jahre SAEB

Vor 10 Jahren entstand die *Schweizerische Arbeitsgemeinschaft zur Eingliederung Behinderter in die Volkswirtschaft, SAEB*. Sie umfaßt alle staatlichen und privaten 83 Institutionen, die zur sinnvollen Rehabilitation Invaliden maßgeblich beitragen, nämlich Bundesstellen und staatliche Anstalten, Eingliederungsstätten, Berufsorganisationen, Erziehungs- und Ausbildungsstätten, Fürsorge- und Selbsthilfswerke und weitere gemeinnützige Institutionen. Der vom Präsidenten, *alt Bundesrat Dr. W. Stampfli*, und dem Sekretär *Dr. F. Nüscher* erstattete *Tätigkeitsbericht* über das Jahr 1960 weist auf den Einfluß hin, den diese Kreise und ihre Arbeitsgemeinschaft auf die wirtschaftliche Praxis wie auch auf Schaffung und Charakter der *Invalidenversicherung* ausgeübt haben. Der Konzeption dieses neuen Sozialversicherungswerkes entspricht es, daß die staatlichen und privaten Eingliederungsbestrebungen aufeinander abgestimmt, zweckmäßig koordiniert und gefördert werden, wie es bis anhin schon Ziel und Aufgabe der SAEB war. Der Jahresbericht orientiert über die einzelnen Tätigkeitsgebiete, wie Aus- und Weiterbildung von Fachpersonal für die Eingliederung, Regionalstellen-Konferenzen, Werkstätten, Heimarbeit und Wohnungen für Invalide, Schutzzeichen für Behindertenarbeit, Invalidensport, HYSPA-Vorbereitung, Stellungnahme zur IV-Vollziehungsverordnung und zur Revision der Krankenversicherung sowie über eigene Publikationen. Das ansprechend gestaltete Heft enthält interessante Aufnahmen aus dem Gebiete des Invalidensportes wie auch aus der Tätigkeit der Eingliederungsstätte Brunau, wo junge Invalide im Lochkartenwesen geschult werden. Der Bericht kann bei der SAEB-Geschäftsstelle, Seestraße 161, Zürich 2, bezogen werden. *SAEB*

## Pressedienst Pro Infirmis: Kurs für schwerhörige Kinder

Schwerhörigkeit wird bei Kindern öfters relativ spät erkannt. Doch wirken sich Lücken im Hörvermögen schon während des Spracherwerbs und vor allem im Schulunterricht als erhebliche Behinderung der sprachlich-geistigen Entwicklung aus. Das Erlernen der Absehfertigkeit, Hörtraining und Sprechübungen sind deshalb von großer Bedeutung für jedes schwerhörende Kind.

Während der Sommerferien führt der Bund Schweiz. Schwerhörigen-Vereine (BSSV) wieder einen der beliebten und erfolgreichen, zwei Wochen dauernden *Ferienkurse für schwerhörige Kinder* durch. Er findet vom 17. bis 29. Juli im Pro Juventute-Heim auf dem Twannberg statt. Neben den von diplomierten Absehlkräften geleiteten Übungsstunden ist auch für Freizeitbeschäftigung, Spiel und Wandern gesorgt. Dank namhaften Beiträgen seitens der Invalidenversicherung ist die Teilnahme am Ferienkurs jedem schwerhörenden Kind im Schulalter zum Pauschalpreis von Fr. 40.- möglich. Zuschriften und Anmeldungen (bis spätestens 1. Juli) sind zu richten an den Unterrichtsdienst des BSSV, Zeltweg 87, Zürich 32.

#### 41. Delegiertenversammlung Pro Infirmis. (24. Juni 1961.)

Die 41. Delegiertenversammlung der Schweizerischen Vereinigung Pro Infirmis stand erstmals unter dem Vorsitz von Herrn Bundesrichter Dr. Schoch. Ehrend wurde des früheren Präsidenten, der im letzten Jahre verstorben ist, Herrn alt Regierungsrat Dr. Briners, wie zweier weiterer verdienstvoller Mitarbeiter, Herrn Prof. Hanselmanns und Fräulein Dr. Martha Sidlers, gedacht. Die Versammlung, besucht von vielen Abgeordneten und Gästen, tagte im Bürgerhaus in Bern. Die üblichen Verhandlungen, die Abnahme des Protokolls, der Jahresrechnung, des Jahresberichtes, die Wahl des Vorstandes und der Rechnungsrevisoren u.a.m. wickelten sich völlig ruhig ab, ein Zeichen, daß die Vereinigung nach innen einig und stark ist. Dies befähigt sie, kraftvoll nach außen zu wirken, was heute nicht weniger nötig ist als vor der Einführung der Eidgenössischen Invalidenversicherung am 1. Januar 1960. Die Fürsorgetätigkeit hat sich eher erweitert, weshalb die Arbeit an den Fürsorgestellen wie im Zentralsekretariat nicht kleiner geworden ist. Dankbar wird die Tatsache gewürdigt, daß durch die Invalidenversicherung eine Erleichterung in der Mittelbeschaffung eingetreten ist, doch wäre es falsch zu glauben, daß nun Pro Infirmis völlig auf eine solche verzichten könnte. Sie ist nach wie vor auf die Unterstützung durch das Schweizervolk angewiesen und ist außerordentlich dankbar, daß dieses ihr anlässlich der diesjährigen Aktion durch eine starke Beteiligung erneut sein Vertrauen ausgesprochen hat. Pro Infirmis wird sich dieses durch sachkundiges, brüderlich-menschliches Helfen, durch weise und verantwortungsvolle Verwendung der anvertrauten Gelder, durch intensive Aufklärungs- und Forschungstätigkeit weiterhin zu bewahren wissen.

Wenn auf den geschäftlichen Teil nicht wie üblich Vorträge folgten, sondern ein Besuch in der Hypsa an deren Stelle trat, so hatte dies seinen Grund darin, daß Pro Infirmis an dieser einzigartigen Ausstellung unmittelbar interessiert und beteiligt ist. Die Gruppe «Der behinderte Mensch» wurde unter der Leitung der Zentralsekretärin, Frl. Dr. h. c. Maria Meyer, aufgebaut und gestaltet. In Wort, Bild, Film und in lebendiger Wirklichkeit wird dem Besucher der behinderte Mensch in seiner Andersartigkeit lebendig und anschaulich vor Augen gestellt. Es wird ihm ferner gezeigt, was in medizinischer, fürsorglicher, erzieherischer, schulischer, technischer und sozialer Hinsicht getan wird, um ihn so weit als möglich selbständig zu machen und als nützliches Glied dem Arbeits- und Gesellschaftsleben der Gesunden einzugliedern. Ergriffen vom Geist der Menschlichkeit und Brüderlichkeit, welcher allen Bemühungen innewohnt, verläßt der Besucher die Räume. Damit sind wichtige Pro-Infirmis-Anliegen erfüllt: Das Verständnis für die Behinderten wird vertieft. Der Behinderte wird in seiner Andersartigkeit mehr und mehr als ganzer, vollwertiger Mitmensch anerkannt, und an der Ergriffenheit entzündet sich auch neue tatkräftige Hilfsbereitschaft.

Dr. E. Brn.

#### Wochenende für Eltern geistig behinderter Kinder

Gegen 80 Väter und Mütter von geistesschwachen Kindern trafen sich am 17./18. Juni zu einer ersten Eltern-Tagung im Kanton Zürich in der Heimstädte Boldern ob Männedorf. Aus allen Ecken des Kantons stammend und in den verschiedensten Berufen stehend, verbindet sie die gemeinsame Sorge um ein «Kind, das immer Kind bleiben wird». Einige Referate von Fachleuten über Ursachen, Formen und Hilfsmöglichkeiten bei Schwachsinn, über geistesschwache Kinder daheim, im Heim und in einer geschützten Beschäftigungswerkstätte, die Leistungen der Invalidenversicherung und die Ziele des Zürcher Elternvereins leiteten zu einer regen Diskussion über Einzelfragen über. Manche der Berichte machten einen nachdenklich, so die Klage über das oft so taktlose Verhalten der Umgebung, die Unkenntnis vieler Schulpflegen über die vorhandenen Hilfeinrichtungen oder die Tatsache, daß für neue Heime und Hilfsschulen heute Geld und Häuser zu finden wären, aber nicht die notwendigen Menschen. Um so eindrucklicher hob sich von solchen Sorgen ab, was im Verlaufe der Tagung immer wieder laut wurde: «Nicht der Staat, die Öffentlichkeit sind für solche Lücken verantwortlich, denn sie wissen viel zu wenig von diesen Kindern, sondern wir Eltern müssen den ersten Schritt tun, die Initiative ergreifen!»

Da eine große Zahl weiterer Anmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden konnte, soll die Tagung wiederholt werden. PI

### **Berufsberatung**

Der *Schweizerische Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge*, dem neben den 300 Berufsberatungsstellen unseres Landes rund 400 weitere an der Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge interessierte Wirtschafts- und Berufsverbände, Behörden, gemeinnützige und pädagogische Vereinigungen, Schulen, Firmen und Einzelmitglieder angehören, hielt seine diesjährige Delegiertenkonferenz unter dem Vorsitz des Verbandspräsidenten, Dr. R. Briner, in Lausanne ab. Der von Zentralsekretär H. Giesker erstattete Jahresbericht sowie Jahresrechnung, Arbeitsprogramm und Voranschlag wurden diskussionslos genehmigt. Hierauf ernannte die Versammlung die zurücktretenden Mitglieder der Geschäftsleitung Dr. Ch. Blanc vom Schweizerischen Gewerbeverband und Jos. Bottini von der Vereinigung Schweizerischer Angestelltenverbände sowie die erste akademische Berufsberaterin der Schweiz, Dr. Martha Bieder, Basel, mit starkem Beifall zu Ehrenmitgliedern.

Im Mittelpunkt der gut besuchten Tagung stand die Revision des Bundesgesetzes über die berufliche Ausbildung. Nach einleitenden Referaten von Fürsprech H. Dellspinger, Chef der Sektion für berufliche Ausbildung im BIGA, und R. Bossy, Directeur de l'Office cantonal de la formation professionnelle, Fribourg, entwickelte sich eine lebhafte Diskussion, wobei unter anderem der vorgesehene neue Abschnitt über die Berufsberatung begrüßt und verschiedene Wünsche hinsichtlich des Lehrlingsschutzes angebracht wurden. Die Delegiertenkonferenz bezeichnete den vorliegenden Gesetzesentwurf im ganzen gesehen als ausgezeichnete Grundlage zur wirksameren Förderung der beruflichen Ausbildung und größeren Unterstützung des beruflichen Bildungswesens durch den Bund. Sie gab daher der Hoffnung Ausdruck, daß die Möglichkeiten, die das revidierte Berufsbildungsgesetz bietet, möglichst extensiv angewendet werden, was auch in den zu erlassenden Ausführungsbestimmungen und in den Verwaltungsvorschriften zum Ausdruck kommen sollte. Insbesondere gelte dies für die Bestimmungen über die Berufsberatung und die Stipendien, da sich diese Institutionen gegenwärtig in starker und erfreulicher Entwicklung befinden und mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln noch vermehrt gefördert werden sollten. Eine zweckmäßige, der Initiative Spielraum belassende Bundeshilfe könne starke Impulse auf die Entwicklung in den Kantonen ausüben.

### **Aus der Arbeit der Zürcher Fürsorgestelle für Alkoholgefährdete**

Der neueste Jahresbericht dieser gemeinnützigen Institution befaßt sich in seinem ersten Teil mit dem Vorsteherwechsel, der letztes Jahr durch die Pensionierung des bisherigen Vorstehers notwendig wurde. In einem einleitenden Artikel macht der neue Leiter der Fürsorgestelle, Bernhard Zwiker, einen Ausblick über die Arbeit an Alkoholgefährdeten. Darin wirft er einige grundsätzliche Fragen auf, wie die private Stellung der Fürsorgestelle, die Person des Fürsorgers, das Hinaustreten an die Öffentlichkeit, die Beeinflussung der Umwelt und die Durchführung der Ferien- und Besinnungswochen für Trunkgefährdete. Dem Kapitel « Jahresbericht » ist zu entnehmen, daß die Schützlingszahl gegenüber dem Vorjahr um 82 zugenommen hat und Ende Dezember 1960 im ganzen 1351 Männer und Frauen betrug. Interessant ist auch die Orientierung über die Heilkuren und die medikamentöse Behandlung von Patienten in der Med. Universitätspoliklinik in Zürich. Im Gegensatz zu anderen Jahren behandelt der Leiter der Abteilung Vorsorge diesmal das Thema « Die Vorsorge im Dienste der Fürsorge ». Damit gibt er einen wertvollen und interessanten Einblick in die Notwendigkeit einer intensiven Vorsorgearbeit. Die Betriebsrechnung schließt mit einem Defizit von Fr. 24 816.92 ab. Inzwischen ist die Subvention der Stadt Zürich um 25 000 Franken erhöht worden. Es wird aber nur möglich sein, inskünftig die Rechnung ausgeglichen abzuschließen, wenn die Fürsorgestelle weiterhin mit den Gaben von seiten der Mitglieder und Gönner rechnen kann. Die Fürsorgestelle möchte bei dieser Gelegenheit auch für die Spenden anlässlich der diesjährigen Haussammlung herzlich danken.